

# Jahresbericht 2004

Im Vorfeld zum hundertjährigen Bestehen des Schweizer Heimatschutzes im Jahr 2005 wurde die Kantonale Denkmalpflege aufgefordert, sich an einer schweizweiten Publikation zum sogenannten «Heimatstil» zu beteiligen. Dies nahm die Denkmalpflege zum Anlass, sich nicht nur über die Reform-

bewegung um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert Gedanken zu machen, sondern auch der konzeptionellen Orientierung im Umgang mit historischen Bauten vor 40 Jahren und heute nachzugehen.



Abb. 1 Biberist, reformierte Kirche.

Der «Heimatstil» ist in der Schweiz als Begriff seit 1910 bekannt.<sup>1</sup> Er bezeichnet die schweizerische Ausprägung einer Reformarchitektur mit nationalem Charakter, die sich spätestens seit der Landesausstellung in Genf 1896 mit dem Village Suisse bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges 1914 zu etablieren begann. Vielfach unter dem Begriff Jugendstil subsumiert gibt es in ganz Europa ähnliche Architekturströmungen, die sich ebenfalls auf die eigene Vergangenheit und auf die eigene architektonische Tradition beziehen. So lassen sich beispielsweise die Bauten von Antoni Gaudí in Barcelona oder Charles Rennie Mackintosh in Glasgow eindeutig auf traditionell historische Formen und Inhalte der katalanischen oder schottischen Architektur zurückführen. Auch der Heimatstil in der Schweiz zeichnet sich durch ein Gemisch von Reformbestrebungen und traditionell schweizerischen Bauformen aus, die sich oft an die ländliche historische Architektur anlehnen.

Im Kanton Solothurn sind in der Zeit des Heimatstils einige bedeutende neue Sakralbauten entstanden. Dazu gehört vorab die christkatholische Kreuzkirche in Trimbach, die 1908/09 von den Architekten Walter Real und Arnold von Arx errichtet wurde.<sup>2</sup> Es ist der einzige Bau aus dieser Zeit, der bereits in den 1940er Jahren Anerkennung fand und in die Liste der schützenswerten Kulturdenkmäler des Kantons Solothurn aufgenommen wurde. Gegenwärtig werden Vorbereitungen getroffen, um die in den Jahren 1909/10 von der Architektengemeinschaft Widmer, Erlacher & Calini aus Basel entworfene reformierte Kirche von Biberist und Gerlafingen zu restaurieren und unter kantonalen Denkmalschutz zu stellen (Abb. 1). Wie die christkatholische Kirche in Trimbach liefert auch dieser Bau einen wichtigen Beitrag an die Heimatstilarchitektur im Kanton Solothurn.





Abb. 2 Kienberg, Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt. Nach der Umgestaltung von 1907/08 im Heimatstil.



Abb. 3 Kienberg, Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt. Zustand nach der Restaurierung von 1972.

In den 1960er und 1970er Jahren fand der Heimatstil zusammen mit dem Historismus in unserem Kanton weder vor den Kunsthistorikern, der Denkmalpflege noch der Bevölkerung entsprechende Gnade. Manche Bauwerke und Umgestaltungen älterer Bauten aus dieser Zeit sind späteren Restaurierungen zum Opfer gefallen. Ein Beispiel stellt die ursprünglich aus dem 17. Jahrhundert stammende Pfarrkirche von Kienberg dar (Abb.

2). Als im Jahr 1777 drei neue Altäre eingebaut wurden, meinte der damalige Ortspfarrer Viktor Josef Studer aus Solothurn: «In diesem Jahr 1777 ist die Kirche zu Kienberg zu ihrer ganzen Vollkommenheit gelangt, massen in demselben drei neue Altäre, samt Kanzel und Taufstein von Compositions-Marmor gemacht (...) Die Ris (= Entwürfe) zu dem Choraltar und den beiden Seitenaltären hat gemacht Herr Paul Antoni Pisoni,

Baumeister von Solothurn und sind nach der korinthischen Bauordnung verfertigt. Zu dem Kanzel und Taufstein aber hat der Ris (Entwurf) gemacht Herr Joseph Martin Fröweis, Burger und Stuccador von Rheinfelden (...).»<sup>3</sup>

In den Jahren 1907 und 1908 wurde die Kirche von Kienberg umfassend erneuert. Architekt Heinrich Flügel aus Basel gestaltete dabei insbesondere den gesamten Innenraum des 17. und 18. Jahrhunderts im Sinn des Heimatstils um (Abb. 2). Ein weiterer Umbau stand in den 1960er Jahren an. An einer denkwürdigen Versammlung der Kirchgemeinde vom 5. Juni 1970 wurde nach langen Diskussionen die Restaurierung der Kirche im Sinn der Denkmalpflege beschlossen. Was «im Sinne der Denkmalpflege» damals bedeutete, wird aus einer Aktennotiz bei der Kantonalen Denkmalpflege ersichtlich: «Das Hauptproblem bei der Restaurierung der Kirche von Kienberg liegt in der Behandlung des Raumes. Die Umwandlung im rustikalen Heimatstil des Landidörfli von 1914 beschränkte sich nicht auf das Äussere, sondern verschob auch im Innern die Akzente völlig. So werden die differenzierten, noblen Stuckaltäre und die Kanzel nach Entwürfen von Paolo Antonio Pisoni durch die grobschlächtig wirkenden Korrekturen von 1908 einfach erschlagen (...). Wenn von der EKD (Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege) aus etwas unternommen würde, dann wirklich nur Pisoni zuliebe.»<sup>4</sup> Die ablehnende Einstellung gegenüber dem Heimatstil wird noch deutlicher in einem Brief der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege an den Gemeindeammann A. Belser: «(...) Immer mehr ist mir die Überzeugung gereift, dass unbedingt eine Lösung mit eingezogener flacher Gipsdecke in den Formen eines schlichten Klassizismus angestrebt werden sollte. Dies wäre ein enormer Gewinn, vor allem in ästhetischer Hinsicht (...). Mit dieser (...) Baulösung würde es möglich, dem Raum seine ursprüngliche Schönheit und sakrale Würde zurückzugeben. (...) Schon einfache Fotomontagen mit eingezeichnete Flachdecke werden erweisen, wie unglücklich, ja katastrophal es war, um 1910 eine gebrochene Holztonne einzuziehen. Die ganze Proportionsrechnung des Innenraumes wurde damals zerstört, ganz abgesehen von der völlig falschen Tonart in Material und Dekor, welche damals angeschlagen wurde (...).»<sup>5</sup>

In der Folge wurde die Kirche von Kienberg in einen Zustand des 18. Jahrhunderts zurückversetzt, obschon man sich weder auf Bilder noch auf Aufzeichnungen stützen konnte (Abb. 3). Es handelte sich demzufolge nicht um eine Rekonstruktion, sondern um



Abb. 4 Solothurn, Hauptgasse 67. Ursprünglich barockes Stadthaus von 1740.



Abb. 5 Solothurn, Hauptgasse 67. Zustand nach der Aufstockung und der Neugestaltung der Fassade von 1916.

eine Nachempfindung eines für manche verloren gegangenen, idealisierten historischen Zustandes. Ähnliches geschah auch andernorts im Kanton mit Umgestaltungen aus der Zeit des Historismus. Als Beispiele zu nennen sind die Häuser Hauptgasse 45 oder Hauptgasse 67 in Solothurn (Abb. 4–6). Beide Fassaden wurden um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert im Stil der Zeit umgebaut. Dabei wurden nicht nur die Einzelformen, sondern auch die gesamten Proportionen der Fassaden zu einem neuen Gesamtbild verändert. Anlässlich von Restaurierungen in den 1960er und 1970er Jahren wurden die Interventionen aus der Zeit um die Jahrhundertwende als wertlos eingestuft und ein Rückbau vorgenommen. Dies gelang jedoch nur in beschränktem Mass, da die veränderten Proportionen oder Aufstockungen nicht mehr rückgängig gemacht werden konnten. Die erwähnten Beispiele zeugen von der sich immer wieder verändernden Wertschätzung der historischen Kunst im Allgemeinen und der Architektur im Besonderen. Parallel dazu ändert sich stets auch die konzeptionelle Orientierung der Denkmalpflege. In den 1960er und 1970er Jahren erfüllten ausschliesslich die Stilrichtungen bis zum Klas-

sizismus die kunsthistorischen Qualitätsansprüche der Denkmalpflege. Der Historismus und der Heimatstil als schweizerischer Ausdruck des Jugendstils waren für die Kunstwissenschaft noch kaum, für die Denkmalpflege überhaupt noch kein Thema. Dies hatte zur Folge, dass zahlreiche Zeitzeugen der Jahrhundertwende verschwanden, was aus heutiger Sicht nachdenklich stimmt. Andererseits zeigt sich in den erwähnten Beispielen auch der Wandel der denkmalpflegerischen Doktrin. Wenn vor wenigen Jahrzehnten noch die Rückführung in den «ursprünglichen» Zustand im Vordergrund gestanden hat, wird ein Baudenkmal heute in seiner geschichtlichen Entwicklung betrachtet und dementsprechend gewürdigt. Es steht ausser Frage, dass zu Beginn des 20. Jahrhunderts bei manchen Gebäuden ein massiver Eingriff vorgenommen worden ist. Doch auch solche Eingriffe sind oft qualitätvolle Zeitzeugen, die nicht unbedacht zu Gunsten eines vermeintlich ursprünglichen Zustandes eliminiert werden dürfen. Eine weitere Neuausrichtung der Denkmalpflege zeigt sich in der Wertschätzung der Architektur des 20. Jahrhunderts. Die Verdienste der Moderne, des Expressionismus oder

anderer Architekturströmungen aus der Zwischenkriegszeit des 20. Jahrhunderts sind heute anerkannt, und manche dieser Gebäude sind bereits zu Kulturdenkmälern geworden. Sie fordern von der Denkmalpflege ein neues Verhalten und neue Methoden im Umgang mit der Bausubstanz ab. Etwas schwieriger wird es mit der Beurteilung des Baubestandes seit den 1950er Jahren. Aber auch hier gibt es Bauwerke, deren Wert als Denkmal klar erkennbar ist. Zwei Beispiele werden im vorliegenden Bericht vorgestellt, der für den Kanton Solothurn einzigartige Zeuge eines Einfamilienhauses in der Nachfolge von Mies van der Rohe und der kalifornischen Moderne, sowie das Kinderheim in Mümliswil von Hannes Meyer, einem der bedeutendsten Vertreter einer sozial geprägten Architekturauffassung aus der Zwischen- und Nachkriegszeit des 20. Jahrhunderts. Zwei weitere Bauten stehen bereits unter kantonalem Denkmalschutz: das Wohn- und Geschäftshaus Touring aus den Jahren 1931–33 von Walter Adam in Solothurn und die Schalenkonstruktionen der Autobahnraststätte Deitingen von Heinz Isler aus den Jahren 1967/68. Gegenwärtig sind Bestrebungen im Gang, die ehemalige Schuhfabrik Hug



in Dulliken, wohl eine der bedeutendsten Industriebauten aus den 1930er Jahren im Kanton Solothurn, ebenfalls in das Verzeichnis der geschützten Kulturdenkmäler des Kantons Solothurn aufzunehmen.

Die Neuausrichtung der kunstgeschichtlichen Forschung in den vergangenen Jahrzehnten hat sich nicht nur auf die Beurteilung der jüngeren historischen Architektur ausgewirkt, sie hat auch einen entscheidenden Einfluss auf die konzeptionelle Orientierung der Denkmalpflege gehabt. Aus heutiger Sicht ist es deshalb in einzelnen Fällen angebracht, bestimmte, stilistisch nachempfundene Interventionen der Denkmalpflege aus früheren Jahrzehnten zu Gunsten der Authentizität des Bauwerks allenfalls wieder rückgängig zu machen. Dies wird an einigen Beispielen vor allem in der Stadt Solothurn in den kommenden Jahren deutlich werden.

*Samuel Rutishauser,  
kantonaler Denkmalpfleger*



**Abb. 6** Solothurn, Hauptgasse 67. Zustand nach der Restaurierung von 1972.

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> s. dazu Elisabeth Crettaz-Stürzel, Heimatstil – Reformarchitektur in der Schweiz 1896–1910, Huber & Co. AG, Frauenfeld 2005

<sup>2</sup> s. dazu ADSO 2 1997, S. 32ff.

<sup>3</sup> Pfarrchronik Kienberg, S. 12/13, Archiv des Pfarramtes von Kienberg.

<sup>4</sup> Aktennotiz vom 16.12.1967.

<sup>5</sup> Brief an Adolf Belser, Gemeindeammann und Präsident der Kirchenpflege vom 15.12.1969.

#### Unterschutzstellungen

Balsthal	Kirche Mariä Himmelfahrt, Weihnachtskrippe, GB Nr. 1680
Gosswilwil	Bauernhaus Oberwilstrasse 8, GB Nr. 4
Oensingen	Bauernhaus Schlosstrasse 95 mit den Nebengebäuden Schlosstrasse 92–94, GB Nr. 1227
Solothurn	Lindenhof, St. Niklausstrasse 22, GB Nr. 1364
	Historische Festungsbauten aus dem 1. und 2. Weltkrieg

#### Schutzentlassungen

Bättwil	ehem. Bauernhaus Witterswilerstrasse 2, GB Nr. 576
---------	--

#### Beiträge an abgeschlossene Restaurierungen

Aetigkofen	Wohnstock Schulgässli 2, Dachsanierung
Aetingen	Wohnstock Nr. 19, Restaurierung
Balm bei Messen	Bauernhaus Kreuzstrasse 16, Spruchbalken, Restaurierung
Balsthal	Kapelle St. Josef in der Klus, Innenrestaurierung
Balsthal	Kirche Maria Himmelfahrt, Weihnachtskrippe, Restaurierung
Beinwil	ehem. Klosterkirche, Westfassade, Restaurierung
Dornach	Haus Apfelseestrasse 87, Fenstererneuerung
Dornach	Haus Hauptstrasse 30, Ostfassade, Restaurierung
Egerkingen	Gasthaus «Kreuz», Oltnenstrasse 11, Kreuzsaal, Restaurierung
Feldbrunnen	Villa Serdang, Baselstrasse 1, Gesamtrestaurierung

Gosswilwil	Haus Gächliwilstrasse 36, Wandtäfer, Restaurierung
Günsberg	Kirche St. Pantaleon, Teile Innenausstattung, Restaurierung
Hofstetten	Haus Mariasteinstrasse 20, Fenstererneuerung Obergeschoss
Holderbank	Kirche St. Fridolin, 4 Holzsäulen, Ersatz
Kestenholz	Kirche St. Urs + Viktor, Unterhaltsmassnahmen
Kienberg	Pfarrhaus, Fassadensanierung
Lohn-Ammannsegg	Wohnstock Stöcklistrasse 4, Pläne + Bauuntersuchung
Lommiswil	Kapelle St. German, Unterhaltsarbeiten
Lommiswil	Kapelle St. German, Kreuzwegstationen, Restaurierung
Lüsslingen	Pfarrscheune, Ausbau
Lüterkofen	Haus Kesslergasse 2/4, Aussentreppe, Sanierung
Lüterkofen	Restaurant «Kreuz», Hauptstrasse 13, Sanierung
Lüterswil	Grabenöle, Ölmühle, Sanierungsarbeiten
Messen	Bauernhaus Pfarrweg 5, Malereien, Restaurierung
Messen	Bauernhaus Pfarrweg 5, Dachsanierung
Messen	Gemeindehaus, Aussenrestaurierung
Metzerlen	Haus Rodersdorfstrasse 7, Fassade, Restaurierung
Mühledorf	ref. Kirche, Fenstererneuerung
Mümliswil-Ramiswil	Mühlescheune bei der Mühle Ramiswil, Sanierung
Mümliswil-Ramiswil	Weidscheune am Passwang, Sanierung
Neuendorf	Kirche Mariä Heimsuchung, Ausstattung, Unterhalt
Neuendorf	Kirche Mariä Heimsuchung, Raumschale, Reinigung
Niederbuchsiten	Pfarrhaus Oberdorf 84, Gartenmauer, Sanierung
Niedererlinsbach	Pfarrhaus/Waschhüsli, Rainstrasse 2/2a, Dachsanierung
Nuglar-St. Pantaleon	Haus Ausserdorfstrasse 18, Dacherneuerung
Nuglar-St. Pantaleon	St.-Wendelins-Kapelle Nuglar, Renovation
Nuglar-St. Pantaleon	Gemeindehaus Nuglar, Aussenrenovation
Oberbuchsiten	«Zollhüsli», Dorfstrasse 134, Restaurierung
Oensingen	«Pflugerhaus», Ausserbergstrasse 2, «Stube» Erdgeschoss, Innenrestaurierung
Oensingen	Alte Schmiede, Hauptstrasse 5, Fenstererneuerung
Olten	Alte Holzbrücke, Instandsetzung, 3. Etappe
Rohr	Kapelle St. Ulrich, Madonnen-Statue, Restaurierung
Rüttenen	Kapelle Kreuzen, 9 Kirchenfenster, Restaurierung
Schnottwil	Wohnstock Oberdorf 8, Fassade, Restaurierung
Schönenwerd	Haus «Asyl», Schmiedengasse 20, Dachsanierung
Schönenwerd	Bally-Park, Transportleitung für Aarewasser, Reparatur
Schönenwerd	Bally-Park, Pfahlbauten, Schilfdächer, Reparatur
Schönenwerd	Bally-Park, Kanalbrücke, Rekonstruktion
Selzach	Alte Kirche, Friedhofmauer, Sanierung
Selzach-Haag	Wohnstock Haagstrasse 10, Dachsanierung
Solothurn	Ballenhaus, Ritterquai 8, Freilegen der Fenstersäule
Solothurn	Lischerhof, Obere Steingrubenstrasse 9, Aussenrestaurierung
Solothurn	Riedholzturm, Treppenhausübergang, Sanierung
Solothurn	St. Ursen, Skulptur «Hl. Jakobus», Restaurierung
Solothurn	von Roll-Haus, Baselstrasse 7, Fassadensanierung und Restaurierung Kreuzgewölbe
Solothurn	von Roll-Haus, Hauptgasse 69, Dachsanierung Süd
Solothurn	von Roll-Haus, Hauptgasse 69, Treppenturm Hof, Restaurierung
Solothurn	von Roll-Haus, Rathausgasse 22, Dachsanierung Nordflügel, Renovation Wohnung 1. OG
Solothurn	von Sury-Kenotaph, Baselstrasse 58, Restaurierung
Starrkirch-Wil	Restaurant «Wilerhof», Dullikerstrasse 1, Fenstererneuerung
Unterramsern	Haus Hauptstrasse 28, Fassadensanierung
Walterswil-Rothacker	Kapelle St. Jakob, Holzwurmbehandlung
Wisen	Sennhof, Fassadensanierung
Wolfwil	ehem. Gasthaus «Kreuz», Fahrstrasse 15, Gesamtrestaurierung
Zuchwil	Wohnstock Hauptstrasse 75b, Dachkonstruktion, Sanierung

*Jürg Bracher*